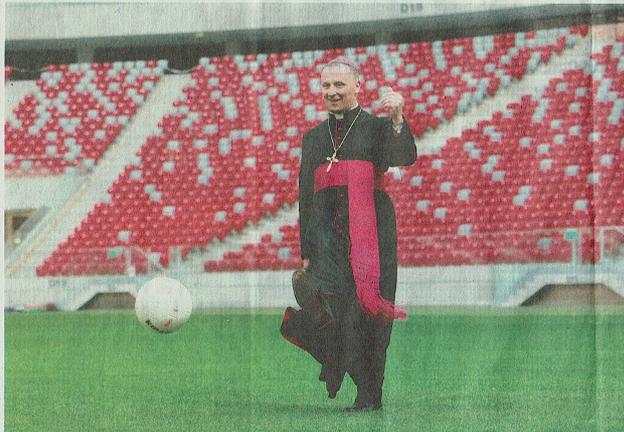


Basler Zeitung, 12. März 2015

## Auf heiligem Rasen

Religion begegnet Fussball: Die Ausstellung «Glaube. Liebe. Hoffnung.» in der Barfüsserkirche



Weltmacht Fussball. Der polnische Bischof Marek Solarczyk übt in Warschau den Doppelpass mit Gott; bei «Didi Offensiv» in Basel schauen Kicker den Gästen beim Pinkeln zu. Fotos HMB/EPA/Leszek Szymanski, Philipp Emmel



Von Jochen Schmid



JOCHEN SCHMID

**Basel.** Papst Franziskus ist ein grosser Fussballfan. Er bangt mit dem argentinischen Erstligaverein Atlético San Lorenzo de Almagro und hat die Mitgliedsnummer 88235. Dies ist nur eine der vielen

innigen Verbindungen, die der Fussballgen sind. Ja, man möchte bisweilen meinen, dass der Fussball an die Stelle der Religion getreten ist. Die Messis und Ronaldos werden als Fussballgötter verehrt, ihre Auftritte ähneln Messen, und die Fussball-Arenen erstrahlen gleich Kathedralen des Lichts. «Fussball unser» heisst das neue Glaubensbekenntnis.

Das Historische Museum Basel hat sich nun dieser Ersatzreligion und ihrer Erscheinungsformen angenommen und präsentiert ab morgen gemeinsam mit dem Amsterdam Museum eine internationale Wanderausstellung unter dem Namen «Fussball – Glaube. Liebe. Hoff-

nung.». Der theologisch inspirierte Titel nimmt überdies Kontakt zum Ort der Ausstellung auf, der Barfüsserkirche. Wenn neben der «Maria mit dem Kinde unter der Mondsichel, frühes 16. Jahrhundert» die Panini-Konterfeis von Samuel Eto'o und Neymar, beide frühes 21. Jahrhundert, aufscheinen, dann liegen Heiliges und Profanes gleich nebeneinander. Manchmal mischen sie sich auch.

Die Ausstellung widmet sich in allen nur denkbaren Formen der pseudo-religiösen Aufladung des Fussball- Armando Maradona, die «Hand Gottes», noch heute in einer ihm gewidmeten Kapelle in Neapel angebetet wird; gezeigt wird, wie sich Kicker bekreuzigen, wenn sie das Spielfeld betreten, oder gar den Boden küssen; gezeigt wird, wie ein Stück «heiligen» Rasens vom WM-Final in Berlin, Sektor IV, Nr. 12281, zur Reliquie werden konnte.

### Im Leben und im Sterben

In Lateinamerika kleiden Fans, auch davon legt die Ausstellung Zeugnis ab, Jesus-Statuen in die Hosen und Hemden der Nationalteams, in Afrika bringen sie Tieropfer zur Besänftigung des

Fussballgottes, und in Dortmund hat es einen ganz in Gelb und Schwarz, den Farben der ortsnahen Borussia, gehaltenen Kreissaal, auf dass es dem Kinderkriegen den richtigen Kick gebe.

Denn Fussball begleitet unser Leben und Sterben: Taufen lassen kann man sich in der Frankfurter Commerzbank-Arena, heiraten im Goffertstadion des NEC Nijmegen, Holland, und Fans von Twente Enschede, ebenfalls Holland, mögen sich im Sarg mit dem Emblem ihres Lieblingsvereins beerdigen lassen. Er ist in der Barfüsserkirche

beschriftet «You'll never walk alone».

Die Ausstellung liefert sinnfällige und skurrile Beispiele zuhau, wie der Fussball unseren Alltag prägt und emotional durchtränkt: Hundefressnapfe, Business-Socken und Eierbecher, in den je gefälligen Vereinsfarben, beweisen seine Allgegenwärtigkeit.

Und doch ist «Fussball – Glaube. Liebe. Hoffnung.» weit mehr als ein Kuriositätenkabinett. Man kann den inbrünstigen Chorgesängen der Fans lauschen, Cristiano Ronaldo beim göttlichen Dribbeln zuschauen und in die Historie des FC Basel eintauchen. Denn die Ausstellungsmacherinnen Margret

Ribbert und Rebecca Häusel haben dem Lokalmatador unter Mithilfe des Sportmuseums Schweiz ein Drittel der Fläche freigeschaufelt und die Liebe zum FCB mit wirklich sehr viel Liebe illustriert; das reicht von der Erinnerung an den legendären Stadionsprecher Otto Rehorek über eine Würdigung der FCB-Helden (Karl Odermatt! Massimo Cecconini!) bis hin zu Einblicken in die Choreografie-Planung der Muttenzer Kurve. Die Ehrbezeugung gegenüber der Basler Fussballkultur führt bis ins Männerklo der Bar «Didi Offensiv», am tapeziert ist. Hier beweist der Fussball seine ganze Strahlkraft.

### Von Amsterdam nach Moskau

Stolz sind die Kuratorinnen (zu Recht) darauf, dass sie ihre Fussball-Arena in der Barfüsserkirche interaktiv bestückt haben; alle digitalen Kanäle sind aufgeschaltet. Ein Podcatcher sorgt dafür, dass sich jeder Besucher auf audiovisuellem Wege Zugang zu «seinem» Themen verschaffen kann. Zudem gibt es ein interaktives Quiz, ein Torwartspiel, einen Link, mit dem man sich sein eigenes Paninibild kreieren und per E-Mail schicken lassen kann. (siehe

links). Ausserdem ist das Publikum aufgerufen, via Facebook, Twitter und Instagram an die Ausstellung anzudocken und über den Hashtag #footballmoments die ergreifendsten Momente aus dem eigenen Fussball-Leben vorbeizuschicken; sie sollen in der Ausstellung selbst und auf Pinterest veröffentlicht werden. Zudem gibt es am Abend des 18. März einen sogenannten #Tweevening (samt Kurzführung) für Öffentlichkeit und Blogger. Die Museumsleitung nennt das eine «Culture-Strategie» und «ein Novum in der Schweizer

links). Die (dreisprachige) Ausstellung, die zuerst in Amsterdam zu sehen war, wandert von Basel weiter nach Barcelona, Bremen, Luxemburg, Lyon und – aus Anlass der Fussball-WM 1918 in Russland – nach Moskau. Sie ist bei Gott keine tiefeschürfende Analyse des Verhältnisses von Fussball und Religion, bietet jedoch üppiges Anschauungsmaterial zum Thema. Kurz: bestes Infotainment. Auch der Papst sollte sich das nicht entgehen lassen, amen!

Museum für Geschichte, Basel. Barfüsserkirche. 13. März bis 16. August. Di–So 10 bis 17 Uhr. [www.hmb.ch](http://www.hmb.ch)